



Rahmenkonzept Zentrum für Frühförderung (ZFF)



Zentrum für Frühförderung (ZFF)
Abteilung Jugend- und Familienangebote
Elisabethenstrasse 51
Postfach
CH-4010 Basel
Telefon +41 (0)61 267 85 01
Telefax +41 (0)61 267 84 96
E-Mail zff@bs.ch

Rahmenkonzept Zentrum für Frühförderung (ZFF)

Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Jugend, Familie und Sport
Abteilung Jugend- und Familienangebote
Zentrum für Frühförderung (ZFF)
Elisabethenstrasse 51
Postfach
CH-4010 Basel
Telefon +41 (0)61 267 85 01
Telefax +41 (0)61 267 84 96
E-Mail zff@bs.ch

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 1. WAS IST FRÜHFÖRDERUNG..... | 1 |
| 2. DAS ZENTRUM FÜR FRÜHFÖRDERUNG (ZFF) | 1 |
| 3. ZIELGRUPPEN | 2 |
| 4. GESETZLICHE GRUNDLAGEN..... | 2 |
| 5. LEITKONZEPTE | 3 |
| 5.1 Individualität und Autonomie | 3 |
| 5.2 Ganzheitlichkeit..... | 3 |
| 5.3 Familien- und Lebensweltorientierung | 3 |
| 5.4 Interdisziplinarität | 4 |
| 5.5 Vernetzung, Kooperation und Koordination | 4 |
| 6. DIE ANGEBOTE DES ZENTRUMS FÜR FRÜHFÖRDERUNG (ZFF)..... | 5 |
| 6.1 Beratung und Begleitung von Eltern/Erziehungsberechtigten..... | 5 |
| 6.2 Abklärungen | 6 |
| 6.2.1 Entwicklungspsychologische Abklärung | 6 |
| 6.2.2 Logopädische Abklärung..... | 6 |
| 6.3 Frühförderung | 7 |
| 6.3.1. Heilpädagogische Früherziehung (HFE)..... | 7 |
| 6.3.2 Logopädische Therapie..... | 8 |
| 6.4 Zusammenarbeit mit Spielgruppen und Angeboten der familienergänzenden Be- treuung..... | 8 |
| 6.5 Pflegebeiträge für Minderjährige | 9 |
| 6.6 Anlaufstelle des Netzwerks Kinderschutz Basel-Stadt..... | 9 |
| 7. DER VERLAUF VON FRÜHFÖRDERUNG | 10 |
| 7.1 Das ZFF als offene Beratungsstelle..... | 10 |
| 7.2 Der Förderprozess (Planung, Durchführung, Evaluation der Heilpädagogischen Früherziehung und logopädischen Therapie) | 10 |
| 7.3 Abschluss der heilpädagogischen Früherziehung | 11 |
| 7.4 Abschluss der logopädischen Therapie | 11 |
| 8. PERSONAL UND ORGANISATION | 11 |
| 8.1 Das Team | 11 |
| 8.2 Leitung | 12 |
| 8.3 Fort- und Weiterbildung | 12 |
| 8.4 Supervision und Intervision | 12 |
| 9. QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG..... | 12 |
| 10. FINANZIERUNG | 12 |
| 11. LITERATUR | 13 |

1. Was ist Frühförderung

Zur Definition des Begriffs und der Aufgabenfelder der Frühförderung beziehen wir uns auf die Expertengruppe der «Europäischen Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung»¹, die in ihrem Bericht aus dem Jahr 2005 folgendes schreibt:

«Frühförderung setzt sich aus Diensten und Angeboten für Kleinkinder und ihre Familien zusammen, die auf Anfrage während eines bestimmten Zeitraums im Leben eines Kindes zur Verfügung gestellt werden und alle Massnahmen umfasst, die unternommen werden, wenn ein Kind besondere Unterstützung benötigt, um:

- *Seine persönliche Entwicklung sicherzustellen und zu fördern,*
- *die Kompetenz der Familie zu stärken und*
- *die soziale Inklusion der Familie und des Kindes zu fördern.*

Diese Unterstützung soll im natürlichen Umfeld des Kindes, vorzugsweise auf lokaler Ebene unter Anwendung eines familienorientierten und interdisziplinären Team-Ansatzes bereitgestellt werden.»

2. Das Zentrum für Frühförderung (ZFF)

Das Zentrum für Frühförderung (ZFF) bildet einen Teil der psychosozialen Grundversorgung im Frühbereich des Kantons Basel-Stadt. Als freiwilliges Angebot steht es allen Eltern zur Verfügung, die sich Sorgen um die Entwicklung ihres Kindes machen. Es ist grundsätzlich allen Eltern mit Kindern im Säuglings- und Kleinkindalter zugänglich.

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit steht das Kind und die bestmögliche Unterstützung und Förderung seiner individuellen Entwicklung.

Als offenes und familiennahes Angebot zielt unsere Arbeitsweise darauf hin, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. In die gemeinsame Arbeit einbezogen werden die für das Kind wichtigen Bezugspersonen aus seinem alltäglichen Lebensumfeld – sei es aus der Familie, dem Tagesheim oder der Spielgruppe. Frühförderung möchte bereits vorhandene Ressourcen der Familie und des Kindes nutzen und erweitern. In diesem Sinne leistet sie einen Beitrag zur kindgerechten und wachstumsfreundlichen Gestaltung des Lebensraums des Kindes.

Das ZFF versteht sich als Beratungsangebot für alle Familien und auch für Fachleute, die mit der Entwicklung der betroffenen Kinder vertraut sind und arbeitet eng mit Fachpersonen aus dem Seh- und Hörbehindertenbereich zusammen. Es nutzt die Dienste von interkulturellen Übersetzerinnen und Übersetzern, um die gegenseitige Verständigung mit fremdsprachigen Eltern zu gewährleisten.²

Der präventive Ansatz des ZFF ist darauf hin ausgerichtet, dem Kind frühestmöglich entwicklungsfördernde Situationen zu schaffen. Dieser Ansatz stützt und stärkt die Zusammenarbeit mit Eltern und Fachleuten. Er vernetzt die in den Quartieren vorhandenen Angebote sowie andere zentrale Stellen des Sozial- und Gesundheitswesens im Kanton Basel-Stadt.

¹ Frühförderung. Untersuchung der Strukturen in europäischen Ländern, Kernthemen und Empfehlungen, Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung, 2005, S.18, ISBN 8791500-62-1.

² Lin M. Mutter K., Zusammenarbeit mit Migrantenfamilien in der Früherziehung – ein interkulturelles Beratungskonzept des Heilpädagogischen Dienstes Basel-Stadt, Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 72(2003)1, S.29-41.

Die Arbeit des ZFF orientiert sich dabei an den Modellen der sekundären und tertiären Prävention.³

Das ZFF ermöglicht es, die Eltern über vorhandene Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten im Frühbereich zu informieren und auf diesem Weg die Partizipationsmöglichkeiten der Familie zu erleichtern und zu erweitern.

Als interdisziplinär organisierte Frühförderstelle bietet das ZFF heilpädagogische, logopädische, psychologische und sozialarbeiterische Hilfestellungen an, von denen die Familie bei entsprechendem Bedarf profitieren kann. Beratung, Abklärung und Förderung (Heilpädagogische Früherziehung und logopädische Therapie) bilden wesentliche Elemente der Zusammenarbeit mit den Eltern und den im Frühbereich tätigen Fachpersonen, welche im Rahmen ihrer Arbeit bereits mit der Entwicklung des Kindes vertraut sind.

3. Zielgruppen

Die Angebote des Zentrums für Frühförderung (ZFF) richten sich in erster Linie an Kinder, die aufgrund einer nicht erwartungsgemäss verlaufenden Entwicklung in der Entfaltung ihrer Fähigkeiten, ihrer Persönlichkeit und ihrer sozialen Integration beeinträchtigt sind. Sie richten sich daher an:

- Eltern/Erziehungsberechtigte, die sich um die Entwicklung ihrer Kinder Sorgen machen,
- Kinder mit biologischen und/oder psychosozialen Entwicklungsrisiken,
- Kinder mit Behinderung oder mit chronischer Krankheit,
- entwicklungsgefährdete Kinder aus sozial benachteiligten Familien,
- Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, Lern- und Leistungsstörungen,
- Kinder mit Störungen der Kommunikation und der sprachlichen Entwicklung,
- Kinder chronisch kranker oder behinderter Eltern und
- Fachpersonen aus anderen Einrichtungen des Frühbereichs, die Beratung zur Unterstützung und Integration von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten oder einer Behinderung suchen.

Frühförderung soll im Interesse des Kindes möglichst früh einsetzen. Frühförderangebote können so lange in Anspruch genommen werden, wie das Kind in seiner Entwicklung davon profitieren kann. Das Zentrum für Frühförderung bietet seine Unterstützung vom Zeitpunkt der Geburt und – bei entsprechendem Bedarf – bis zum Eintritt in den Kindergarten an.

4. Gesetzliche Grundlagen

Das Zentrum für Frühförderung (ZFF) ist eine Fachstelle der Abteilung Jugend- und Familienangebote des Bereichs Jugend, Familie und Sport des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt.

Im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen und der aktuellen Aufgabenverteilung innerhalb des Erziehungsdepartements ist das ZFF vor allem zuständig für die Altersgruppe von Kindern bis und mit viertem Altersjahr.

³ Weiss E., Was bedeutet Prävention für die HFE unter sich verändernden Lebensweltbedingungen? Vortrag bei der Mitgliederversammlung des BVF am 16. Mai 2008 in Zofingen.

Die gesetzlichen Grundlagen sind:

- Gesetz betreffend kantonale Jugendhilfe vom 17. Oktober 1984 (SG 415.100)
- Schulgesetz vom 4. April 1929 (SG 410.100)
- Verordnung betreffend die spitalexterne Kranken- und Gesundheitspflege (Spitexverordnung) vom 1. Februar 1994 (SG 329.110)

5. Leitkonzepte

Frühförderung orientiert sich insbesondere an Theorien, Konzepten und Erkenntnissen aus der Psychologie, der Sozialarbeit, der Heilpädagogik, der Logopädie und der Medizin. Aufgrund ihrer Ausrichtung versteht sich Frühförderung als interdisziplinäres und disziplinenübergreifendes Angebot.

Als systemisch ausgerichtete Arbeitsweise ist Frühförderung darauf bedacht, Handlungsspielräume und Entwicklungsmöglichkeiten in der konkreten Arbeit mit den Kindern und mit deren Eltern/Erziehungsberechtigten zu nutzen und zu erweitern.

Frühförderung anerkennt die Komplexität von Entwicklungsprozessen und orientiert sich an folgenden Arbeitsprinzipien⁴:

5.1 Individualität und Autonomie

Frühförderung basiert auf den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes und den lebensweltlichen Möglichkeiten der Familie. Sie schafft ein angemessenes Bild von den individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und -bedürfnissen des Kindes. Sie berücksichtigt die besonderen Stärken und Vorlieben, welche die Grundlage der individuellen Förder- und Therapieplanung und der Beratung der Familie bietet. Die Stärkung der Kompetenzen der Familie und des Selbstwertgefühls des Kindes stehen dabei im Vordergrund.

5.2 Ganzheitlichkeit

Frühförderung ist darauf bedacht, entwicklungsdiagnostische Überlegungen, alltags- und lebensweltliche Beobachtungen im Rahmen der Familie und Beschreibungen aus dem (pädagogischen) Alltag des Kindes für die Planung der Förderung, der logopädischen Therapie und der Beratung zu nutzen. Die kindliche Befindlichkeit steht im Zentrum förderdiagnostischer, logopädischer, therapeutischer und förderungsbezogener Planungen und Überlegungen. Die Bedürfnisse des Kindes, die Angebote der Frühförderung und die Möglichkeiten der Betreuungs- und Bildungssituationen sind zu beachten und sorgfältig aufeinander abzustimmen. Die interdisziplinäre Ausrichtung des Zentrums für Frühförderung erlaubt es, eine auf Ganzheitlichkeit ausgerichtete Arbeitsweise vor Ort zu realisieren. Dies ermöglicht der Familie, von den Beiträgen unterschiedlicher Fachpersonen innerhalb und ausserhalb des Zentrums zu profitieren.

5.3 Familien- und Lebensweltorientierung

Frühförderung orientiert sich an der Lebenswelt des Kindes und an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Familie. Abklärung, Beratung und Förderung (heilpädagogische Früh-

⁴ Bezüglich der Leitkonzepte beziehen wir uns u.a. auf folgende Referenzen: Thurmaier M., Naggl M., Praxis der Frühförderung, Reinhardt, UTB, 2003; Rahmenkonzeption Frühförderung Hessen, Hessisches Sozialministerium, Wiesbaden, 2003

erziehung und logopädische Therapie) beachten die Situation des Alltags, der Familie und des Kindes. Dies erfordert eine sorgfältige Abstimmung des Förder- und Beratungsangebots mit der Lebenssituation der Familie. Auch informellen Netzwerken kommt in der Frühförderung ein wichtiger Stellenwert als zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten des Kindes und der Familie zu (Verwandte, Nachbarn, Freundinnen und Freunde).

Lebensweltorientierung setzt auch die Berücksichtigung weiterführender und familienergänzender Einrichtungen wie z. B. Spielgruppen oder Tagesheime voraus und respektiert deren Beitrag zur Förderung und Unterstützung der Entwicklung des Kindes.

5.4 Interdisziplinarität

Die Komplexität kindlicher Entwicklung erfordert einen Arbeitsansatz, der das Zusammenspiel von individuellen, familiären und sozialen Bedingungen im Rahmen des Entwicklungsgeschehens berücksichtigt. Die Angebote der Frühförderung sind daher einer Denkweise verpflichtet, die diese Aspekte in der gemeinsamen Zusammenarbeit zu verbinden versucht.

Kleine Kinder und deren Familien können im Kanton Basel-Stadt von einem dichten Versorgungsnetz profitieren. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachgebieten der Psychologie, der Sozialarbeit, der Pädagogik, der Logopädie und der Medizin erforderlich.

Frühförderung versteht sich in diesem Sinne nicht als autonomes Angebot. Ihr Beitrag ist eingebettet in das gesamte psychosoziale Versorgungsnetz des Frühbereichs des Kantons.

Die interdisziplinäre Organisation des Zentrums für Frühförderung (ZFF) und die Möglichkeit der Teamarbeit erlaubt es durch seine Ausrichtung, Doppelspurigkeiten für die Familie und das Kind zu vermeiden.

Da die medizinische Fachdisziplin im ZFF in Basel nicht in das Team integriert ist⁵, kommt der Zusammenarbeit mit den frei praktizierenden und in den Kinderspitälern tätigen Kinderärztinnen und -ärzten ein grosses Gewicht zu. Einerseits bezüglich der Früherkennung sowie der Einleitung der Frühförderung und andererseits auch im Hinblick auf die optimale Koordination der unterschiedlichen Förder- und Therapieangebote.

5.5 Vernetzung, Kooperation und Koordination

Das Zentrum für Frühförderung (ZFF) ist gut vernetzt in den regionalen Strukturen der psychosozialen Versorgung und unterstützt durch seine Arbeit die Koordination der verschiedenen Beiträge im Frühbereich. Diese erbringen zum Beispiel:

- Frei praktizierende Kinderärztinnen und -ärzte
- Kinderspitäler und Kinderkliniken (Universitäts-Kinderspital beider Basel UKBB, Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik KJPK der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel UPK)
- Mütter- und Väterberatung
- spezialisierte Einrichtungen für Kinder mit einer Sinnes-, Hör- oder Sehbeeinträchtigung (Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen GSR, TSM Schulzentrum Münchenstein) oder für Kinder mit Autismusspektrumsstörungen (frei praktizierende Ergo- und Physiotherapeutinnen und -therapeuten)

⁵ Vgl dazu: Frühförderung, Untersuchung der Strukturen in europäischen Ländern, Kernthemen und Empfehlungen, Zusammenfassender Bericht der Europäischen Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung (www.european-agency.org).

- Angebote der Tagesbetreuung
- Spielgruppen, Kindergärten
- Quartierzentren und Quartiertreffpunkte
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Abteilung Kindes- und Jugendschutz AKJS

Das ZFF übernimmt zudem Aufgaben im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und engagiert sich hinsichtlich der Interessen und Rechte der von ihm betreuten Kinder und Familien. Es ist eingebunden in Steuerungs- und Fachgremien, die sich mit Fragen der frühkindlichen Entwicklung beschäftigen. Das ZFF leistet durch seine Arbeit nicht nur einen Beitrag zur Erhöhung des Wohlbefindens der von ihm betreuten Kinder und deren Familien, sondern gleichzeitig auch zur Erreichung von mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit⁶ für die Betroffenen.

6. Die Angebote des Zentrums für Frühförderung (ZFF)

Die Kinder und deren Familien können von verschiedenen Angeboten profitieren:

6.1 Beratung und Begleitung von Eltern/Erziehungsberechtigten

Im Rahmen eines ersten Gesprächs erhalten Eltern die Möglichkeit, das ZFF kennenzulernen und sich über seine Arbeitsweise und Angebote zu orientieren. Dies gibt die Gelegenheit, die Einschätzung der Eltern hinsichtlich der Entwicklung des Kindes sowie die damit verbundenen Sorgen und Wünsche zu erfahren.

Das ZFF möchte damit an das anknüpfen, was die Eltern beim Lösen von Problemen im Zusammenleben mit ihren Kindern bereits unternommen und geleistet haben. Zudem soll eine Verbindung zu Personen und Institutionen, die ihrerseits zur Entwicklung und Erziehung des Kindes beitragen oder beigetragen haben, geschaffen werden. Abmachungen über das weitere Vorgehen schaffen die Voraussetzung für die gemeinsame Zusammenarbeit – sei es im Rahmen von zusätzlichen Beratungsgesprächen und/oder kindbezogenen Angeboten.

Die interdisziplinäre Orientierung des ZFF erlaubt es den Familien, von den Beiträgen unterschiedlicher Fachpersonen innerhalb und ausserhalb des Zentrums zu profitieren. Über gemeinsame Absprachen können Perspektiven und Zielorientierungen hinsichtlich Beratung, Begleitung und Förderung (Heilpädagogische Früherziehung und Logopädie) entwickelt werden. Grundlage dafür ist das Wissen um die spezifischen Kompetenzen und Grenzen der eigenen Berufsgruppe.

Die Familie ist in der Regel der Ort, wo das Kleinkind in den ersten Lebensjahren hauptsächlich aufwächst und wo es seine ersten Anregungen erhält. Frühförderung kann nur dann langfristig wirksam sein, wenn die Eltern in allen Phasen der Frühförderung mitentscheiden können und die Massnahmen sorgfältig auf die Bedürfnisse des Kindes und auf die Möglichkeiten der Familie abgestimmt sind. Die Eltern sollen ihre Entscheidungen auf der Grundlage fachlich begründeter Überlegungen treffen können. Das ZFF vermittelt im Rahmen seines Beratungsangebots

- Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes, dessen Möglichkeiten und Bedürfnisse,
- Anregungen zur Erarbeitung von Entwicklungsperspektiven des Kindes,

⁶ Giesinger J., Was heisst Bildungsgerechtigkeit, Zeitschrift für Pädagogik, 53 (2007) 3, S. 362-381

- Anleitung und konkrete Hilfen zur Gestaltung des Alltags mit dem Kind und dessen speziellen Bedürfnissen,
- Informationen über Zugangsmöglichkeiten zu sozialer Entlastung und finanzieller Hilfen und
- Beratung in kritischen Phasen der Entwicklung des Kindes und in belastenden Lebenssituationen der Familie.

Das ZFF kann bei entsprechender Nachfrage Angebote für Elterngruppen organisieren mit dem Ziel, den Erfahrungs- und Informationsaustausch unter den betroffenen Familien zu ermöglichen und soziale Kontakte zu erleichtern.

6.2 Abklärungen

6.2.1 Entwicklungspsychologische Abklärung

Eine entwicklungspsychologische Abklärung des Kindes kann einen ersten Beitrag dazu leisten, gemeinsam mit den Eltern praktikable Lösungsvorschläge zu erarbeiten und das weitere Vorgehen zu planen⁷. Der diagnostische Prozess selbst kann dabei Auslöser von Veränderungen sein und zu neuen Sichtweisen über die aktuelle Entwicklung des Kindes führen.

Bei Kleinkindern und Kindern im Vorschulalter ist ein flexibler und kreativer Umgang mit standardisierten Tests und Arbeitsinstrumenten, die dem Entwicklungsstand des Kindes angemessen sind, erforderlich. Die entwicklungspsychologische Beurteilung bezieht Beobachtungen und Einschätzungen der Eltern und der für das Kind wichtigen Bezugspersonen in ihre Überlegungen ein. Sie umfasst selbstverständlich auch die Beobachtungen und die Beurteilungen der Interaktion des Kindes mit seinen Bezugspersonen in seiner alltäglichen Lebenswelt.

Eine entwicklungspsychologische Abklärung kann helfen, Entwicklungsressourcen und –auffälligkeiten des Kindes zu erkennen und daraus Überlegungen für die Beratung und Empfehlungen für weitere kindbezogene Massnahmen abzuleiten. In Fällen, in denen spezialisiertes Fachwissen aus der Sehbehinderten- oder Audiopädagogik verlangt wird, gibt das ZFF den spezialisierten Einrichtungen den Abklärungsauftrag oder führt diesen gemeinsam mit deren Fachpersonen durch.

6.2.2 Logopädische Abklärung

Eine logopädische Abklärung kann Fragestellungen zu den Kommunikationsmöglichkeiten und dem sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes beantworten. Gemeinsam mit den Eltern werden unterstützende Lösungsvorschläge erarbeitet und das weitere Vorgehen geplant. Der diagnostische Prozess selbst kann dabei Auslöser von Veränderungen sein und zu neuen Sichtweisen über die aktuelle sprachliche Entwicklung des Kindes führen.

Bei Kleinkindern und Kindern im Vorschulalter ist ein flexibler und kreativer Umgang mit standardisierten Tests und Arbeitsinstrumenten, die dem Entwicklungsstand des Kindes angemessen sind, erforderlich. Die logopädische Beurteilung bezieht Beobachtungen und Einschätzungen der Eltern und der für das Kind wichtigen Bezugspersonen in ihre Überlegungen mit ein. Sie umfasst selbstverständlich auch die Beobachtungen und die Be-

⁷ Lin M., Entwicklungspsychologische Diagnostik in: Es ist nie zu früh, 25 Jahre Frühberatung und Heilpädagogischer Dienst.

urteilungen der Interaktion des Kindes mit seinen Bezugspersonen in seiner alltäglichen Lebenswelt.

Eine logopädische Abklärung kann helfen, den sprachlichen Entwicklungsstand und die Kommunikationsressourcen und -auffälligkeiten des Kindes zu erkennen und daraus Überlegungen für die Beratung und Empfehlungen für weitere kindbezogene Massnahmen abzuleiten.

6.3 Frühförderung

6.3.1. Heilpädagogische Früherziehung (HFE)

Das Zentrum für Frühförderung (ZFF) ist zuständig für die Sicherstellung der Heilpädagogischen Früherziehung in Basel-Stadt. Für Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung, einer Sehbeeinträchtigung oder einer Autismusspektrumsstörung arbeitet das Zentrum für Frühförderung (ZFF) mit Fachpersonen spezialisierter Einrichtungen zusammen.

Die Heilpädagogische Früherziehung (HFE) ist ein präventives und pädagogisch-therapeutisches Angebot und richtet sich an Eltern, deren Säugling oder Kleinkind in seiner Entwicklung auffällig oder beeinträchtigt ist.

Im Mittelpunkt der HFE steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten und umfasst folgende Leistungen:

- Heilpädagogische Abklärung und Unterstützung der Kinder, Beratung ihrer Eltern und ihres Beziehungsumfelds
- Heilpädagogische Förderung der Kinder
- Information und Beratung von anderen Fachpersonen im Frühbereich

Die ganzheitliche Unterstützung orientiert sich an den Möglichkeiten der Familie und den lebensweltlichen Realitäten des Kindes (z. B. im Rahmen einer Tagesbetreuung oder Spielgruppe)⁸.

Zusammen mit den Eltern werden die Schwerpunkte für die Förderung des Kindes erarbeitet, mit dem Ziel, dem Kind bestmögliche Entwicklungsbedingungen zu verschaffen. Die Eltern werden in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützt und in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt.

Die Heilpädagogische Früherziehung geht von den vorhandenen Fähigkeiten des Kindes und seinem subjektiven Verständnis seiner Lebenswelt aus. Darauf aufbauend werden Alltags- und Spielsituationen so gestaltet, dass dem Kind eine aufmerksame Auseinandersetzung mit seiner Umwelt und ein variationenreiches, bedeutungsvolles Handeln möglich werden.

Die individualisierten Anforderungen helfen ihm neue Lernerfahrungen zu machen und seine Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungsbereichen wie Motorik, Sprache, Denken, Wahrnehmung, Sozialverhalten, Kommunikation und Persönlichkeitsentwicklung zu erweitern.

Je nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Kindes und seiner Familie kann HFE in deren häuslicher Umgebung stattfinden, in den Räumlichkeiten des Tagesheimes, der Spiel-

⁸ Weiss H., Frühförderung und entwicklungsgefährdete Kinder in Armut, in: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 3/2008, 77. Jg., S. 212-225

gruppe oder in den Räumlichkeiten des Zentrums für Frühförderung und wird als Einzelförderung oder in Kleingruppen angeboten.

6.3.2 Logopädische Therapie

Das Zentrum für Frühförderung (ZFF) ist zuständig und verantwortlich für die Logopädie im Frühbereich. Das Universitäts-Kinderspital erbringt im Auftrag des ZFF ebenfalls logopädische Dienstleistungen. Die logopädische Therapie ist ein präventives und pädagogisch-therapeutisches Angebot und richtet sich an Eltern, deren Kleinkind in seiner sprachlichen Entwicklung auffällig oder beeinträchtigt ist.

Im Mittelpunkt der logopädischen Therapie steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten und umfasst folgende Leistungen:

- Logopädische Unterstützung der Kinder, Beratung ihrer Eltern und ihres Beziehungsumfelds,
- sprachliche Förderung der Kinder und
- Information und logopädische Beratung von anderen Fachpersonen im Frühbereich.

Zusammen mit den Eltern werden die Schwerpunkte für die sprachliche Förderung des Kindes erarbeitet, mit dem Ziel, dem Kind bestmögliche sprachlich unterstützende Entwicklungsbedingungen zu verschaffen. Die Eltern werden in ihrer Aufgabe als sprachliches Vorbild unterstützt und in ihrer Kompetenz gestärkt.

Die logopädische Therapie geht von den vorhandenen Fähigkeiten des Kindes und seinem subjektiven Verständnis seiner Lebenswelt aus. Darauf aufbauend werden Alltags- und Spielsituationen so gestaltet, dass dem Kind eine aufmerksame Auseinandersetzung mit sich, dem Gegenüber und seiner Umwelt ermöglicht werden und Anlass für eine bedeutungsvolle Kommunikation gegeben wird. Die individualisierten Situationen helfen ihm neue Lernerfahrungen zu machen und seine Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungskompetenzen wie sprachliche, praktisch-agnostische, symbolische und sozial-kommunikative Kompetenzen zu entwickeln und zu erweitern.

Logopädische Therapie findet in der Regel in den Räumlichkeiten des Zentrums für Frühförderung statt.

6.4 Zusammenarbeit mit Spielgruppen und Angeboten der familienergänzenden Betreuung

Für viele Kinder finden die ersten ausserfamiliären Erfahrungen mit Gleichaltrigen im Rahmen einer Spielgruppe, eines Tagesheims oder einer Tagesfamilie statt⁹. Diese familienergänzenden und -unterstützenden Einrichtungen vermitteln wesentliche Erfahrungen im sozialen Kontakt mit Gleichaltrigen und wichtige Impulse für die weitere Entwicklung des Kindes. Die Angebote der Frühförderung können einen Beitrag zur Entwicklung und zur frühkindlichen Bildung leisten, indem sie einen unmittelbaren Zugang zum pädagogischen Alltag des Kindes schaffen können.

Häufig melden Eltern ihre Kinder erst auf Anraten der Spielgruppe oder des Tagesheims am Zentrum für Frühförderung (ZFF) an. Das ZFF nimmt aber auch telefonische Anfragen von pädagogischen Fachkräften aus Tagesheimen, Tagesfamilien und Spielgruppen entgegen, wenn Kinder durch spezielle Verhaltens- und/oder Entwicklungsprobleme im Rahmen ihrer Kindergruppe auffallen. Ein gegenseitiger Austausch kann dazu verhelfen, mögliche Vor-

⁹ Lanfranchi A., Die Bedeutung familienergänzender Betreuung, in Lanfranchi A., Schrottmann E. (Hrsg.) Kinderbetreuung ausser Haus – eine Entwicklungschance, Haupt Verlag, Bern, S. 27-50

gehensweisen zu entwickeln, um Eltern zu einer ersten Kontaktaufnahme mit dem ZFF zu motivieren (z.B. Abmachung eines Gesprächs mit den Eltern im Tagesheim oder in der Spielgruppe). Für fremdsprachige Eltern stehen dem ZFF interkulturelle Übersetzerinnen und Übersetzer zur Verfügung, um eine erste Kontaktaufnahme zu erleichtern.

Ein zentrales Angebot des ZFF besteht in der Unterstützung der Integration von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten oder mit Behinderungen in Spielgruppen im Quartier oder in Tagesheimen.

Mögliche Schwerpunkte in der Zusammenarbeit zur Integration eines Kindes sind:

- Beratung zu kindorientierten Fördermassnahmen
- Die Vernetzung der Beobachtungen aus dem pädagogischen Alltag mit denjenigen der Eltern und der Fachpersonen, die mit der Entwicklung des Kindes vertraut sind.
- Beratung der zuständigen pädagogischen Fachkräfte
- Gewährleistung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Fachpersonen und Institutionen

6.5 Pflegebeiträge für Minderjährige

Für Familien mit einem Kind mit Behinderung ist es oft eine zusätzliche Belastung, den Alltag für ihr Kind zu organisieren und den erforderlichen Betreuungsaufwand im Rahmen seiner Entwicklungsbedürfnisse zu gewährleisten. Diese Mehrbelastung kann je nach Entwicklungsstand des Kindes, seinem Alter und dem Ausmass seiner Behinderung erheblich sein.

Als eine Möglichkeit der finanziellen Unterstützung können Eltern eines Kindes mit Behinderung oder mit einer chronischen Erkrankung ab dem 3. Altersjahr beim Zentrum für Frühförderung (ZFF) kantonale Pflegebeiträge beantragen¹⁰.

6.6 Anlaufstelle des Netzwerks Kinderschutz Basel-Stadt

Eltern, Bekannte oder Nachbarn können aufgrund ihrer Beobachtungen in grosser Sorge um die Entwicklung und das Wohl des Kindes sein. Oft werden Fachleute, die mit der Betreuung von kleinen Kindern beauftragt sind – sei es in Kinderkrippen, im Rahmen von Freizeitangeboten oder in Spielgruppen – als erste auf Situationen, welche die Entwicklung des Kindes gefährden könnten oder auf mögliche Misshandlungen aufmerksam.

In solch einer Situation können sich diese Personen an Anlaufstellen wenden, die in einem gut funktionierenden Hilffssystem eingebunden sind und ein qualifiziertes Vorgehen einleiten können. Das Zentrum für Frühförderung (ZFF) ist eine der neun Anlaufstellen dieses Netzwerks.

Das ZFF kann im Falle von Anfragen nötige Informationen vermitteln oder die betroffenen Personen hinsichtlich des weiteren Vorgehens beraten.

¹⁰ Verordnung betreffend die spitalexterne Kranken- und Gesundheitspflege (Spitexverordnung) vom 1. Februar 1994

7. Der Verlauf von Frühförderung

7.1 Das ZFF als offene Beratungsstelle

Das ZFF steht allen ratsuchenden Eltern offen. Es können Beratungen in Anspruch genommen oder erste Informationen zu verschiedenen Anliegen erhalten werden. Der Erstkontakt findet telefonisch über das Sekretariat des ZFF statt. Die Einladung der Eltern zu einem ersten Gespräch erfolgt im Zeitraum von zwei Wochen nach der ersten Kontaktaufnahme.

Als offene und niederschwellige Beratungsstelle achtet das ZFF darauf, den Eltern einen unproblematischen und raschen Zugang zu Informations- und Beratungsangeboten zu ermöglichen. Eine vertrauensvolle Atmosphäre mit den Eltern ist eine wesentliche Voraussetzung für die Schaffung von gemeinsamen Vereinbarungen und für eine weitere Zusammenarbeit.

Im Rahmen eines ersten Gesprächs können mit den Eltern zusätzliche Beratungsgespräche vereinbart oder eine entwicklungspsychologische oder eine logopädische Abklärung vorgeschlagen werden. Bei Bedarf können die Eltern auch auf andere Angebote im Bereich der psychosozialen Versorgung hingewiesen werden.

7.2 Der Förderprozess (Planung, Durchführung, Evaluation der Heilpädagogischen Früherziehung und logopädischen Therapie)

Der Förderprozess wird auf der Grundlage gemeinsamer Vereinbarungen und Zielformulierungen mit den Eltern geplant und eingeleitet. Die Eltern als Auftraggeber des Zentrums für Frühförderung (ZFF) erhalten die notwendigen Informationen, damit sie die Möglichkeit haben, Entscheidungen zu fällen, welche die Arbeit mit ihrem Kind betreffen (z.B. Erteilen von Aufträgen an Fachleute, Entscheide über Beginn, Fortsetzung und Abschluss einer Förderung, Festlegen inhaltlicher Ziele)¹¹.

Die Erarbeitung von Förder- und Therapiezielen mit den Eltern schafft den Rahmen, der eine gemeinsame Bewertung der Arbeit mit dem Kind und eine Neudefinition von Zielen innerhalb vereinbarter Zeiträume ermöglicht. Die Grundlage dieser gegenseitigen Vereinbarungen ist der Förderplan¹².

Grundlage für eine solche Einschätzung ist nicht nur die individuelle Entwicklung des Kindes, sondern auch die Lebenssituation der ganzen Familie und die Möglichkeiten des pädagogischen Umfelds. Dies erfordert eine sensible Betrachtungsweise, welche die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes im lebensweltlichen Bezug seiner Familie und ihres Alltags zu reflektieren vermag.

Das regelmässige Gespräch mit den Eltern und der interdisziplinäre Austausch mit den an der Förderung beteiligten Fachpersonen bilden eine wichtige Grundlage für eine interdisziplinäre Reflexion und Evaluation des Förder- und Beratungsprozesses.

¹¹ Grob F., Lin M., Begleitung von kindbezogenen Massnahmen, in: Es ist nie zu früh, 25 Jahre Frühberatung und Heilpädagogischer Dienst

¹² Die aktuelle Diskussion im früh- und sonderpädagogischen Bereich orientiert sich am Modell des ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health 2001).

7.3 Abschluss der heilpädagogischen Früherziehung

Heilpädagogische Früherziehung am ZFF orientiert sich an den spezifischen Bedürfnissen des Kindes und seiner Familie. Sie findet so lange statt, wie das Kind davon für seine Entwicklung profitieren kann.

Spätestens mit dem Übertritt des Kindes in den Kindergarten findet die Heilpädagogische Früherziehung am ZFF ihren Abschluss.

Familien können nach dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten noch während weiteren sechs Monaten beraten und begleitet werden. Die Heilpädagogische Früherziehung kann im besonderen Fall bis zu einem Jahr über den Kindergarteneintritt hinaus verlängert werden.

Die Heilpädagogische Früherziehung des Kindes kann jederzeit auf Wunsch der Eltern beendet werden. Ebenso kann diese vonseiten des ZFF abgeschlossen werden, wenn Eltern oder Erziehungsberechtigte das angebotene Arrangement nicht mehr nutzen können oder wenn sich andere Formen der Unterstützung des Kindes für seine Entwicklung als geeigneter erweisen.

7.4 Abschluss der logopädischen Therapie

Die logopädische Therapie am ZFF orientiert sich an den individuellen sprachlichen Entwicklungsphasen des Kindes. Die Therapie verfolgt nicht in jedem Fall das Ziel einer vollständigen sprachlichen Unauffälligkeit, sondern die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit. Spätestens mit dem Übertritt des Kindes in den Kindergarten findet die logopädische Therapie am ZFF ihren Abschluss.

Die logopädische Therapie des Kindes kann jederzeit auf Wunsch der Eltern beendet werden. Ebenso kann diese von seiten des ZFF abgeschlossen werden, wenn Eltern oder Erziehungsberechtigte das angebotene Arrangement nicht mehr regelmässig nutzen können oder wenn sich andere Formen der Unterstützung des Kindes für seine Entwicklung als geeigneter erweisen. Nach Abschluss der logopädischen Therapie wird der Übergang in den schulischen Bereich geregelt.

8. Personal und Organisation

8.1 Das Team

Das Team der Fachpersonen setzt sich zurzeit aus folgenden Berufsgruppen zusammen:

- Psychologinnen und Psychologen (Schwerpunkt Entwicklungspsychologie und Beratung)
- Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (Zusatzausbildung in Familien- und Erziehungsberatung)
- Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (HFE/VHP)
- Logopädinnen und Logopäden

Das Team wird durch ein Sekretariat ergänzt, welches für die Administration, den Erstkontakt mit dem Zentrum für Frühförderung (ZFF) und die Aufnahme von Anmeldungen zuständig ist.

Sollten sich aus der Projektarbeit Frühbereich zusätzliche Aufgaben für das ZFF ergeben, kann das Team durch weitere Fachpersonen aus anderen Berufsgruppen erweitert werden.

8.2 Leitung

Die Leitung des ZFF ist zuständig für die konzeptionelle, inhaltliche, personelle und administrative Führung der Fachstelle. Sie garantiert die Einhaltung der fachlichen Standards und die Qualität der angebotenen Leistungen.

8.3 Fort- und Weiterbildung

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Frühförderung erfordert eine regelmässige Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unabhängig von ihrem berufsspezifischen Fachwissen. Das ZFF ermöglicht daher seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern individuelle und gemeinsame Fortbildungen zu spezifischen Fragen und Themen, die das frühe Kindesalter betreffen. Das ZFF unterstützt dadurch die Entwicklung der fachlichen Kompetenz der Mitarbeitenden.

8.4 Supervision und Intervention

Zur Gestaltung der interdisziplinären Zusammenarbeit im Rahmen des ZFF leisten Supervision und Reflexion der Arbeit im Team einen wesentlichen Beitrag. Sie ermöglichen die teaminterne Weiterentwicklung, sorgen für die beraterische Qualität des Zentrums für Frühförderung und unterstützen eine qualifizierte Förderung der Kinder.

9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Massnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung unterstützen die Zufriedenheit und das Vertrauen von gegenwärtigen und zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern. Das ZFF ist dafür besorgt, Angebote und Leistungen zu vermitteln, die für die Kunden transparent und nachvollziehbar sind. Sie dienen damit auch der fachlichen, inhaltlichen und organisatorischen Weiterentwicklung der Fachstelle.

10. Finanzierung

Für die Eltern sowie für die Fachpersonen im Lebensumfeld der Kinder sind die Angebote des ZFF kostenlos.

Ruth Hürlimann

Basel, im Januar 2012
(ersetzt das Rahmenkonzept vom März 2009)

11. Literatur

- An-Sichten über Frühförderung, Ergebnisse aus Wissenschaft und Praxis, Lebenshilfe-Verlag Marburg, 2001
- Behringer L., Höfer R., Wie Kooperation in der Frühförderung gelingt, Ernst Reinhardt Verlag München, 2005
- Bericht zum Frühbereich Basel-Stadt, Gesamtkonzept und Massnahmenplan, erarbeitet von der interdepartementalen Arbeitsgruppe Frühbereich, 2008
- Eisner-Binkert B., (Hrsg.), Heilpädagogische Früherziehung im Aufbruch, Edition SZH/SPC, 1995
- Frühförderung, Untersuchung der Strukturen in europäischen Ländern, Kernthemen und Empfehlungen, Europäische Agentur für Entwicklung in der sonderpädagogischen Förderung, Brüssel, 2005
- Frühförderungskonzept der Stadt Bern, Direktion für Bildung, Soziales und Sport Bern, 2006
- Giesinger J., Was heisst Bildungsgerechtigkeit, Zeitschrift für Pädagogik, 53 (2007) 3, S. 362-381
- Grob F., Lin M., Begleitung von kindbezogenen Massnahmen in: Es ist nie zu früh, 25 Jahre Frühberatung und Heilpädagogischer Dienst, 1997
- Hollenweger J., Lienhard P., Entwicklung eines standardisierten Abklärungsverfahrens in: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 11-12, 14. Jhg., 2008, S. 10-18
- Kleve H., Beratung - Einige theoretische und methodische Fragmente, Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Sozialwesen, 2005
- Lanfranchi A., Die Bedeutung familienergänzender Betreuung, in Lanfranchi A., Schrottman E. (Hrsg.) Kinderbetreuung ausser Haus – eine Entwicklungschance, Haupt Verlag, Bern, 2004, S. 27-50
- Lin M., Entwicklungspsychologische Diagnostik in: Es ist nie zu früh, 25 Jahre Frühberatung und Heilpädagogischer Dienst, 1997
- Lin M., Mutter K., Zusammenarbeit mit Migrantenfamilien in der Früherziehung – ein interkulturelles Beratungskonzept des Heilpädagogischen Dienstes Basel-Stadt, Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 72(2003) 1, S.29-41
- Pretis M., Frühförderung planen, durchführen, evaluieren, Ernst Reinhardt Verlag München, 2005
- Qualitätsrichtlinien für die Heilpädagogische Früherziehung, Berufsverband der Früherzieherinnen und Früherzieher BVF, 2008
- Rahmenkonzept Heilpädagogische Früherziehung, Abteilung Sonderpädagogik, Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, 2009
- Rahmenkonzeption Frühförderung Hessen, Landesarbeitsgemeinschaft der Frühförderstellen Hessen e.V., Lebenshilfe-Verlag Marburg, 2003
- Thurmaier M., Naggl M., Praxis der Frühförderung, Reinhardt UTB, 2003
- Weiss H., Armut als Entwicklungsrisiko – Möglichkeiten der Prävention und Intervention, Vortrag zum Modellprojekt «Opstapje-Schritt für Schritt», 2004
- Weiss H., Was bedeutet Prävention für die HFE unter sich verändernden Lebensweltbedingungen? Vortrag bei der Mitgliederversammlung des BVF in Zofingen, 2008
- Weiss H., Frühförderung und entwicklungsgefährdete Kinder in Armut in: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 3/2008, 77. Jhg., S. 212-225
- WHO, ICF International Classification of Functioning, Disability and Health – Children and Youth Version, 2007